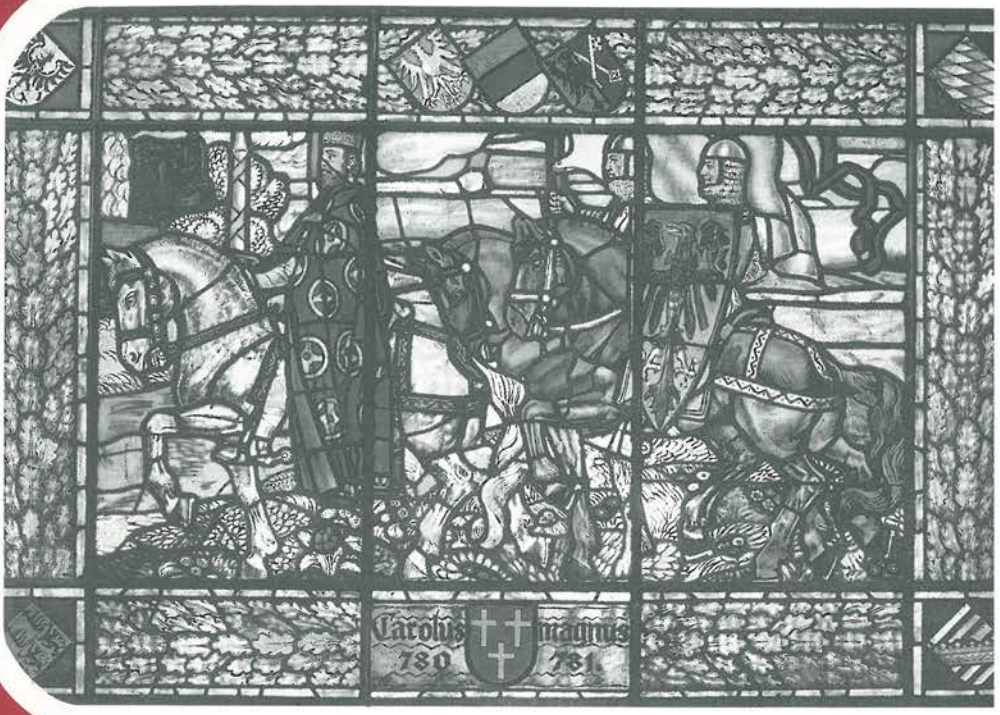
wo die Lippe springt

Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.



• Die Burg über der Lippe • Bodendenkmalpflege tut not! • Vor 50 Jahren Bauen in früherer Zeit • Alte Krankheitsbezeichnungen • Frühlingsfest

Ausgabe 6 · April 1991 · 3. Jahrgang

Die Themen dieser Ausgabe

Aus den Arbeitskreisen

Noch einmal: Die Burg über der Lippe 3

Kontinuität und Selbstbewußtsein 15

dütt un datt

Bauen in früherer Zeit 17

Rückmeldung 21

Bodendenkmalpflege tut not! 22

Alte Krankheitsbezeichnungen 25

Aus der Ortschronik

Vor 50 Jahren 29

Lippspringe von A – Z 33

Frühlingsfest 35

Das wahrscheinlich vom Paderborner Glasmaler Peters geschaffene Buntglasfenster in der Kaiser-Karls-Trinkhalle stellt den Einzug Karls des Großen in Lippspringe dar.

In eigener Sache

Einem fertigen Heft sieht man es meist nicht an, wie viele Probleme vorher zu meistern waren. Das erste Problem: Vier Wochen vor dem geplanten Erscheinungsdatum sollen alle Artikel vorliegen. Diese sollen die verfügbaren Seiten füllen, also weder zu lang noch zu kurz sein, sollen verständlich geschrieben und durch Bilder aufgelockert sein. Ein Foto zu einem der Artikel soll sich als Titelfoto für das Heft eignen. Die werbenden Firmen müssen feststehen und rechtzeitig ihre Anzeigenvorlagen abgeben. Dann wird in der Regel der erste Korrekturabzug gefertigt. Diese sogenannten Fahnenabzüge sind noch ohne Rücksicht auf den späteren Seitenumlauf erstellt. In dieser Form gehen die Texte an die Autoren zur Korrekturlesung. Sie muß schnellstens erledigt werden. Ist ein Autor nicht greifbar, muß ein anderer einspringen. Der nächste Schritt ist das sogenannte „Spiegeln": Die Texte werden auf das Seitenmaß gebracht. Ferner wird die Lage und die Größe der Fotos und Skizzen festgelegt, die meist in der Zwischenzeit erstellt wurden. Hektisch wird es dann, wenn ein säumiger Autor jetzt mit einem Text kommt, der zu lang geraten ist. Wer trennt sich schon gern von den eigenen goldenen Worten? Zudem muß dann die Kürzung sehr schnell geschehen. Auf der anderen Seite müssen für etwaige Lücken kürzere Texte als Einschübe zur Verfügung stehen oder noch schnell verfaßt werden. Plötzlich auftauchende aktuelle Informationen sind häufig noch einzufügen, in der letzten Nummer beispielsweise die Meldung aus Anlaß der 100-Jahrfeier von Luxemburg, die eine interessante Beziehung zu Lippspringe aufwies. Schließlich muß das ganze Heft noch einmal sorgfältig gelesen werden, ob z. B. alle Verweise auf Fotos noch richtig lauten, ob nichts verloren gegangen ist u. ä.. Dann kann schließlich der eigentliche Druck beginnen. Ein kurzes Verschnaufen, wenn das neue Heft vorliegt, bevor dann die Überlegungen zum neuen beginnen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatverein e.V. Bad Lippspringe

Redaktionelle Leitung: Klaus Karenfeld

Gestaltung, Satz, Montage, Repros und Druck: Buch- und Offsetdruck Hans Machradt Arminiusstraße 22, 4792 Bad Lippspringe

Die Informationsreihe erscheint 1990 dreimal und liegt kostenlos bei den jeweils werbenden Institutionen aus. Auflage: 2000

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

aus den Arbeitskreisen

Noch einmal: Die Burg über der Lippe

Die Ausführungen von W. Hagemann in der Nr. 4 dieser Zeitschrift zur Frage eines Vorgängerbaus Karls des Großen für die Burg an der Lippequelle haben bei einigen Heimatfreunden Erstaunen bis Verstimmung hervorgerufen. Hatte der Autor doch die inzwischen einhellige Position der Historiker aufgenommen, die in den Reichsannalen erwähnte Burg Karls des Großen „über der Lippe" habe nicht in Lippspringe gestanden, sondern in Paderborn. Wie könne ausgerechnet ein Heimatverein, so wurde argumentiert, solche gegen Lippspringer Interessen gerichtete Thesen unterstützen? Der Autor geht deshalb an dieser Stelle ausführlicher auf diese Fragen ein, als es in dem erwähnten Artikel möglich war. Damit soll Interessierten die Argumentation besser nachvollziehbar gemacht und Gelegenheit zu einer eigenen Urteilsbildung gegeben werden.

1. Zur Problematik der schriftlichen Quellen

Bei den hier interessierenden Geschichtsquellen aus der Zeit Karls des Großen sind besonders die fränkischen Annalen (Jahrbücher) und die erhaltenen Urkunden zu unterscheiden.

Die karolingischen Annalen – es gibt über 30 verschiedene Überlieferungen – gelten unter Historikern als „dicker Brocken". Es liegt bis heute keine allgemein anerkannte Theorie über den Zusammenhang der verschiedenen Schriften vor. Die Schwierigkeit zeigt sich schon am Beispiel zweier weitgehend gleicher Texte X und Y. Es stellt sich dann nämlich die Frage, ob Text X als Vorlage für Text Y gedient hat oder umgekehrt, oder ob beide gar auf eine gemeinsame Vorlage Z zurückgehen, die verschollen ist. Allgemein unterscheidet man die sogenannten kleinen Annalen, die relativ knapp gefaßt sind, von den ausführlichen großen Annalen. Wahrscheinlich haben einige der kleinen Annalen in den bis dahin geschriebenen Teilen dem Verfasser der Reichsannalen, dem Hauptwerk der großen Annalen, vorgelegen, als dieser um 790 die Ereignisse der vorangegangenen Jahre unter Heranziehung

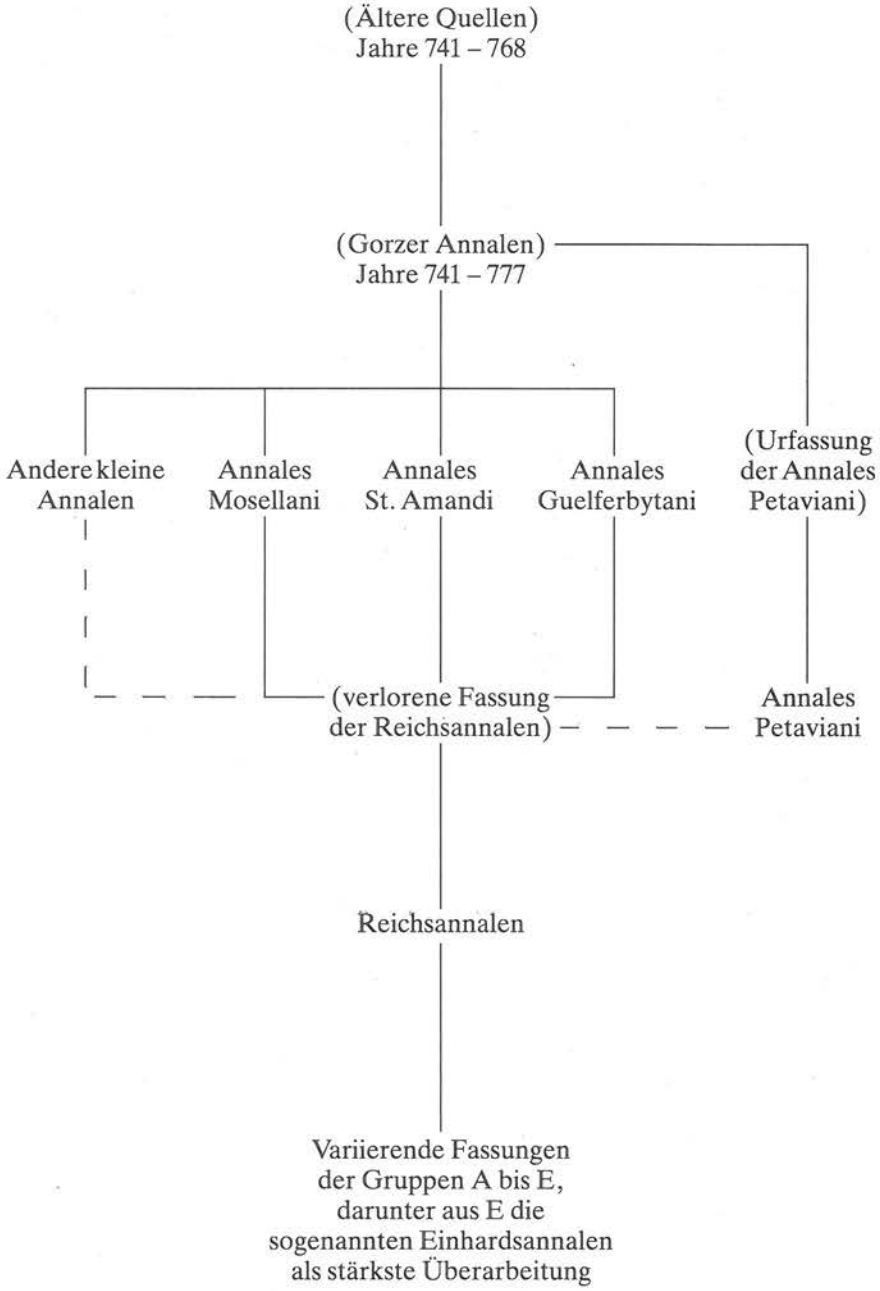
weiterer Informationen in ausführlicher Form darstellte. Dann wurden die weiteren Jahresberichte jeweils aktuell geschrieben.

Diejenigen der kleinen Annalen, die wahrscheinlich dem Verfasser der Reichsannalen vorgelegen haben, gehen ihrerseits wohl auf eine verlorene, im lothringischen Kloster Gorze entstandene und bis 777 reichende Vorlage zurück (Gorzer Annalen). Für die späteren Jahre übernahmen die kleinen Annalen dann zum Teil die Information aus den Reichsannalen.

Unter den kleinen Annalen kommt den Annales Petaviani (Petauer Annalen) eine besondere Stellung zu. Sie bringen nämlich gerade aus den für Lippspringe interessanten Jahren 776 bis 782 Einzelheiten, die in allen anderen Annalentexten fehlen. Der Autor, der die Annalen wahrscheinlich zeitgleich mit der Entstehung der Reichsannalen oder etwas später niederschrieb, ist offenbar am wenigsten von der quasi offiziellen Sicht der Ereignisse beeinflußt worden. Neben den Annales Petaviani sollen hier die Annales Mosellani (Moselländische Annalen) näher analysiert werden, weil sie im Vergleich zu anderen kleinen Annalen noch relativ ausführlich gefaßt sind und gerade für unsere Fragestellung wichtige Informationen enthalten. Die anderen kleinen Annalen machen entweder keine genauen Ortsangaben oder haben dieselben Bezeichnungen wie eine der genannten Quellen.

Das Kernstück der großen Annalen, die Reichsannalen, wurde nach allgemeiner Annahme am Hofe Karls des Großen oder zumindest in enger Verbindung mit dem Hof verfaßt. Sie stellen damit eine Geschichtsschreibung aus der Sicht des Hofes dar, die Schönungen einschließt. Der Urtext ist nicht mehr vorhanden. Als direkte Vorlage der heute bekannten Fassung der Reichsannalen gilt eine verschollene Handschrift aus dem Kloster Lorsch. Die zahlreichen Ableitungen aus den Reichsannalen, die man in fünf Gruppen A bis E ordnet, bringen an manchen Stellen zum Teil Zusätze oder lassen Textteile weg. Die stärkste Überarbeitung des ältesten Textes stellen die sogenannten Einhardsannalen dar, die auch andere Sichtweisen und Interpretationen der Vorgänge bringen, zum Teil den historischen Ablauf durchbrechen und in Sinneinheiten zusammenfassen. Allerdings sind auch die sogenannten Einhardsannalen „hofnah" entstanden, also als Lobpreis der Taten der fränkischen Könige, insbesondere Karls des Großen gedacht. Diese Sichtweise muß bei allen Deutungen der Texte mitgesehen werden. So ist es oft problematisch, einzelne Textstellen herauszunehmen oder wörtlich zu übersetzen und andere Stellen zu vernachlässigen.

Die Übersicht zeigt einen recht wahrscheinlichen Zusammenhang der wichtigsten Annalentexte, der allerdings auch schon Vereinfachungen enthält. So ist davon auszugehen, daß in die einzelnen Annalentexte neben der Übernahme aus älteren Quellen auch spezielles Wissen der Verfasser als Sondergut eingegangen ist. Das wurde hier der Übersichtlichkeit halber vernachlässigt. Die in Klammern gesetzten Texte sind nicht mehr vorhanden. Ihre Existenz kann nur erschlossen werden.



Übersicht: Wahrscheinlicher Zusammenhang ausgewählter karolingischer Annalen.

Die wenigen aus der fraglichen Zeit zwischen 776 und 782 vorhandenen Urkunden sind nicht so problematisch. Die ältesten Urkunden von 777 und 780 sind im Original erhalten. Von den beiden Urkunden aus dem Jahre 782 sind zwar nur Abschriften überliefert, ihre Richtigkeit ist allerdings nicht umstritten.

2. Zusammenstellung der Annalen- und Urkundentexte

Im folgenden sind die relevanten Textstellen nach einer kurzen Information über die Geschehnisse der jeweiligen Jahre zwischen 776 und 782 in der deutschen Übersetzung zusammengestellt. In Klammern werden gelegentlich alternative Übersetzungen oder der Originaltext wiedergegeben.

Ereignisse des Jahres 776

Nachdem Karl der Große 772 und 775 in Sachsen war, dort in mehreren Schlachten gesiegt, die Unterwerfung der Sachsen entgegengenommen und Verträge geschlossen hatte, erhoben sich die Sachsen 776 erneut, als Karl in Italien war. Nach seiner Rückkehr rief er trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit noch einen Reichstag in Worms ein und brach mit einem Heer nach Sachsen auf. Sein schneller Vorstoß überraschte offenbar die Sachsen.

Annales Mosellani:
Von dort (aus Italien) zurückkehrend, eroberte er den größten Teil Sachsens. Und die Sachsen wurden zum Glauben an Christus bekehrt, und es wurde eine große Anzahl von ihnen getauft. Und König Karl baute eine Stadt über (an) dem Lippefluß (super fluvia Lippiae), die Karlsburg (Karlesburg) genannt wurde ...

Annales Petaviani:
Als die Heiden gesehen hatten, daß sie den Franken nicht widerstehen konnten, kamen, von Furcht getrieben, die Vornehmen zu König Karl und baten um Frieden. Und nachdem eine große Menge des Volkes getauft war, errichteten die Franken innerhalb der Grenzen Sachsens eine Stadt, die Karlsstadt genannt wird.

Reichsannalen:
Und die Sachsen kamen erschreckt alle von allen Seiten am Ort des Lippeursprungs (ad locum, ubi Lippia consurgit) zusammen und übergaben unter Stellung von Bürgen alle ihr Land ihnen zu Händen und versprachen Christen zu werden und stellten sich unter die Herrschaft König Karls und der Franken. Und da baute der König mit den Franken die Eresburg wieder auf und noch eine Burg über (an) der Lippe (et alium Castrum super Lippiam), und dorthin kamen die Sachsen mit Frauen und Kindern in endloser Zahl und ließen sich taufen ...

Sogenannte Einhardsannalen:
Als er an die Quelle der Lippe (ad fontem Lippiae) kam, fand er eine so zahllose Menge jenes treulosen Volkes vor, die unter dem Schein der Unterwürfigkeit und der Reue über den begangenen Fehltritt ihn um Gnade anflehte. Barmherzigen Sinnes verzieh er ihnen und ließ die, welche Christen werden zu wollen erklärten, taufen. Nachdem er ihre trügerischen Versprechungen der Treue und die Geiseln, die er verlangte, erhalten, die zerstörte Eresburg wieder hergestellt, noch eine andere kleine Burg über (an) der Lippe (aliquo castello super Lippiam) errichtet und in beide eine ansehnliche Besatzung gelegt hatte, kehrte er nach Gallien zurück ...

Ereignisse des Jahres 777

Alle Annalentexte berichten über den Reichstag in Paderborn (Paderbrunnon, Paderbrunna, Patresbrunna, Patrebrunna u. a.). Eine Urkunde Karls, ausgestellt im Dezember 777, bestätigt einen Beschluß der Synode in Patrisbrunna. Die Annales Petaviani geben an, daß der Ort nur mit Beinamen, Zweitnamen Paderborn genannt wird (cognominante Patresbrunna). Sie berichten ferner vom Bau einer Kirche.

Ereignisse des Jahres 778

Alle wichtigen Annalen berichten vom Aufstand der Sachsen, besonders ausführlich wiederum die Reichsannalen und die Einhardsannalen. Von der Zerstörung der Karlsburg oder Karlsstadt berichten hingegen nur die

Annales Petaviani:
... und brannten die Stadt nieder, welche die Franken unterhalb (innerhalb, am) Lippefluß (infra Flumen Lippia) erbaut hatten.

Ereignisse des Jahres 780

Alle zitierten Annalentexte berichten von einem Reichstag in Sachsen. Den genauen Ort überliefern jedoch nur die Reichsannalen und die sogenannten Einhardsannalen.

Die Reichsannalen verwenden den schon von 776 bekannten Ausdruck „am Lippeursprung" (ubi Lippia consurgit).
Die sogenannten Einhardsannalen haben den Ausdruck „an der Lippequelle" (ad fontem Lippiae).

Die während des Reichstages am 28. Juli ausgestellte Urkunde für das Kloster Nonantula in Oberitalien nennt als Datierungsort Lippiagyspringae in Saxonia (Lippspringe in Sachsen).

Ereignisse des Jahres 782

Alle Annalen berichten wiederum von einem Reichstag in Sachsen.

Annales Mosellani: ... an der Lippequelle (... ad Lippiabrunnen)

Annales Petaviani: ... über dem (am) Lippefluß (super Flumen Lippia)

Reichsannalen: Wie 776 und 780: ... am Lippeursprung

Sogenannte Einhardsannalen: Wie 780: ... an der Lippequelle.

Eine Urkunde Karls für die Kirche von Speyer, die wahrscheinlich ausgestellt wurde, als Karl von seiner Strafexpedition nach Verden an der Aller zurückkam und im kurz zuvor während des Reichstages benutzen Lager Station machte, nennt als Ausstellungsort das „öffentliche Heerlager, wo die Lippe zusammenfließt" (Haribergo publico, ubi Lippia confluit). In einer Urkunde für das Kloster Prüm in der Eifel heißt es in der Datierungszeile „über (an) der Lippequelle" (super fontem Lippia). Die Urkunde, deren Ausstellungsdatum nicht erhalten ist, könnte im Unterschied zu der Urkunde für Speyer schon während des Reichstages ausgestellt worden sein. Die andere Form des Datierungsortes würde dann möglicherweise auf einen anderen Schreiber hindeuten.

3. Vergleichende Analyse

Zu 776 fällt auf, daß die Lippequelle als Ort der Zusammenkunft Karls mit den Sachsen erst in den Reichsannalen und ihren Ableitungen genannt wird. Die kleinen Annalen betonen demgegenüber neben der Unterwerfung und der Taufe der Sachsen stärker den Bau einer Stadt, Burg, die sie mit Karls Namen verbinden. Die großen Annalen verschweigen hingegen den Namen. Das muß ebenso Gründe haben wie das Faktum, daß die Lippequelle in den großen Annalen als Örtlichkeit exakt genannt wird, die Lage der Burg oder Stadt dagegen nur vage beschrieben ist. („Stadt" darf hier nicht im heutigen Sinne verstanden werden. Gemeint ist vielmehr eine größere, befestigte Anlage). Hierhin verlegen die Reichsannalen die Massentaufe der Sachsen, die in den anderen Annalen ohne Ortsangabe angeführt wird.

Zu 777 erscheint neu der Name Paderborn, den alle Annalen anführen. Daß dieser Ort vorher einen anderen Namen trug, lassen aber die Annales Petaviani erkennen, wenn sie von dem Beinamen Paderborn sprechen. Welches war der ursprüngliche Name?

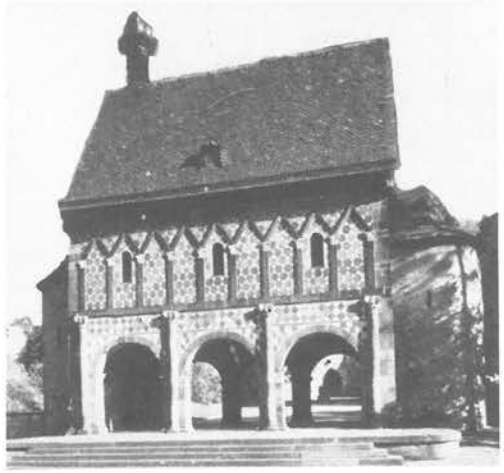
Die Zerstörung der Karlsburg, Karlsstadt während des sächsischen Aufstandes von 778 erwähnt nur der Verfasser der Annales Petaviani. Er nennt jetzt allerdings nicht mehr den Namen Karlsstadt, den er 776 anführte, spricht aber – wie schon 776 – wieder von der durch die Franken erbauten Stadt. Demnach sind also die Angaben „innerhalb der Grenzen Sachsens (776)", „Karlsstadt" (776) „Karlsburg" (776) und „Stadt unterhalb (oder innerhalb) der Lippe (778)" auf ein und dieselbe Örtlichkeit zu beziehen.

Den Reichstag in Sachsen des Jahres 780 verlegen die Reichsannalen wie die sogenannten Einhardsannalen an die Lippequelle. Das entspricht der Urkunde mit der Ortsbezeichnung Lippiagyspringae.

Auch den Reichstag des Jahres 782 lokalisieren die Reichsannalen, die sogenannten Einhardsannalen wie die Annales Mosellani an der Lippequelle. Dem entspricht die Datierung der Prümer Urkunde. Die Annales Petaviani nennen den Ort des Reichstags hingegen nur vage. Er liegt danach „über (an) der Lippe" (super flumen Lippia). Sie haben hier also sinngemäß die Bezeichnung, mit der die Reichsannalen wie die Annales Mosellani 776 die Lage der Karlsburg kennzeichneten. Sollte die Karlsburg also doch an der Lippequelle gestanden haben?

Die Bezeichnung „wo die Lippe zusammenfließt" aus der Urkunde von Speyer deutet vom Text her nicht unbedingt auf die Lippequelle hin. Der Bezug ergibt sich aber daraus, daß ein öffentliches Heerlager nur am Ort des Reichstages zu vermuten ist, der nach den großen Annalen und den Annales Mosellani an der Lippequelle stattfand. „Wo die Lippe zusammenfließt" könnte im übrigen auch den Zusammenfluß von Lippe und Jordan nahe der Lippequelle meinen.

Damit tritt aus den großen Annalen und den Urkunden die Lippequelle als Versammlungsort und Heerlager der Jahre 776, 780 und 782 hervor. Das wird für 782 auch von den Annales Mosellani aufgenommen. Nur die Annales Petaviani haben auch für 782 keine exakte Beschreibung. Als andere, relativ vage bestimmte Örtlichkeit erscheint dann Karlsburg oder Karlsstadt. Wie ein dritter Ort mutet schließlich Paderborn an. Die folgende Zusammenstellung macht das noch einmal deutlich.



Torhalle des Klosters Lorsch aus der Zeit Karls des Großen. Zur Bauzeit entstand hier die älteste noch erschließbare Fassung der Reichsannalen. (Repros (3): F. Gottesbüren)

Dem *ersten* Handlungsort an der Lippequelle werden folgende Bezeichnungen zugeordnet:

- am Ort des Lippeursprungs (776, 780, 782)
- an der Quelle der Lippe (776, 780, 782)
- Lippiagyspringae (780)
- am Lippebrunnen (782)
- über dem Lippefluß (782)
- wo die Lippe zusammenfließt (782)
- über der Lippequelle (782)

Der *zweite* Handlungsort als Bauplatz der Burg, Stadt wird lokalisiert mit

- über dem Lippefluß (776)
- innerhalb der Grenzen Sachsens (776)
- über der Lippe (776)
- unterhalb (innerhalb, an) der Lippe (782).

Er wird benannt mit
- Karlsburg (776)
- Karlsstadt (776)
- von den Franken erbaute Stadt (776, 778)

Als *dritte* Bezeichnung erscheint dann 777 und ab 783 ausschließlich

- Paderborn.

Es stellen sich hier folgende Fragen:
Gab es wirklich im Bereich der oberen Lippe diese drei Handlungsorte? Sind etwa zwei von ihnen identisch, wenn ja, welche? Oder meinen sogar alle drei Bezeichnungen nur einen Ort?

4. Interpretation

Nach traditioneller Lippspringer Sichtweise müßten die beiden erstgenannten Handlungsorte identisch sein, also die Karlsburg, Karlsstadt an der Lippequelle gelegen haben. Harald Kindl, der frühere Leiter des Paderborner erzbischöflichen Archivs, vertritt hingegen als Wortführer einiger Historiker die Position, alle erwähnten Handlungen hätten in Paderborn stattgefunden, denn damals hätte die Pader als Hauptquellfluß der Lippe noch diesen Namen getragen und der ursprüngliche Name Paderborns wäre Lippspringe (Lippiagyspringae) gewesen. Eine dritte Möglichkeit, der die meisten Historiker zuneigen, besteht darin, daß der Platz an der Paderquelle von den Franken zunächst die Bezeichnung Karlsburg, Karlsstadt erhielt und dann Paderborn genannt wurde, während die Lippequelle ein zweiter Handlungsort in diesem Gebiet ist. Diese These soll im folgenden im Vergleich mit den beiden anderen näher belegt werden.

Sah Karl der Große so aus, wie ihn diese älteste Darstellung aus dem 9. Jahrhundert zeigt? (Louvre, Paris)

Die kleinen Annalen melden für 776 die entscheidenden Großereignisse, nämlich die Niederlage der Sachsen, die Massentaufen und den Bau einer

Burg, Stadt im eroberten Land. Letztere verkörpert mit ihrem auf Karl bezogenen Namen den Herrschaftsanspruch des Königs über dieses Land und demonstriert seine Macht. Wo die Burg oder Stadt exakt liegt, ist den Verfassern unwichtig. „Innerhalb des Sachsenlandes" ist die entscheidende Aussage, denn die gleichzeitig genannte Eresburg war ja eine Grenzfeste. „Über" oder „an der Lippe" hat als Lokalisierung dieselbe Bedeutung wie „innerhalb Sachsens", denn die gebildeten fränkischen Leser wissen, daß Sachsen von der Lippe durchflossen wird. Für die gewollte Information ist dann völlig unwichtig, ob der exakte Standort *direkt* an der Lippe oder etwa an einem kurzen Nebenfluß liegt. „An der Lippe" oder „Über der Lippe" muß also als Lokalisierung *nicht* wörtlich genommen werden.

Zur Massentaufe der Sachsen aus dem Jahre 776 wird man davon ausgehen müssen, daß die Taufen nicht sofort bei der Unterwerfung der Sachsen an der Lippequelle stattfanden, sondern erst nach einer entsprechenden Belehrung im neuen Glauben. Von daher sind die Reichsannalen hier glaubhaft, nach denen die Taufen erst an der neu errichteten Burg vorgenommen wurden. Die anderen Annalen heben demgegenüber stärker die Sinneinheit zwischen Unterwerfung, Bekehrungsversprechen und Taufe hervor und melden erst danach den Bau der Burg. Eine zeitliche Einheit und damit ein identischer Handlungsort von Unterwerfung, Bekehrungsversprechen und Taufe ist daraus nicht ableitbar. Gegen eine Taufe gleich bei der ersten Zusammenkunft an der Lippequelle spricht zudem auch, daß es sich hier um eine militärische Unterwerfung handelte, an der sicher nur Männer teilnahmen, während für die Taufe ja auch Frauen und Kinder mitkommen mußten, was die Reichsannalen ja auch ausdrücklich betonen.

Für 777 übernehmen auch die kleinen Annalen die Bezeichnung Paderborn, die ihnen ihre bis 777 reichende Vorlage wohl gerade noch lieferte. Für 778 sind sie dann auf andere Informationen angewiesen. Entweder haben die Verfasser erst gar nichts von der Zerstörung der Karlsburg, Karlsstadt erfahren, oder sie verschweigen sie taktvoll, wie es auch die Reichsannalen und ihre Ableitungen tun. Lediglich der offenbar besser informierte oder auch unabhängigere (vielleicht auch mutigere) Verfasser der Annales Petaviani meldet die Zerstörung.

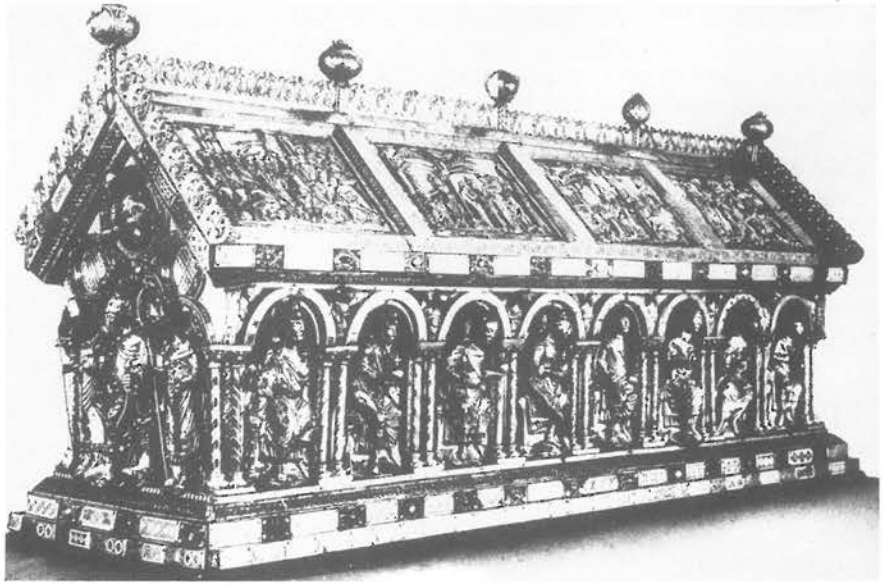
Weil es den Verfassern der kleinen Annalen darauf ankommt, den Lesern die *wesentlichen* Informationen zu geben, können sie auf *exakte* Ortsangaben weitgehend verzichten. Deshalb deuten gleichermaßen vage Ortsangaben zu verschiedenen Ereignissen auch nicht unbedingt auf einen exakt gleichen Handlungsort hin. So beschreiben die Annales Petaviani für 782 den Ort des Reichstages ähnlich, wie sie zu 778 den Standort der Karlsburg/Karlsstadt bestimmt hatten („super flumen Lippia" gegenüber „infra flumen Lippa"). Diese Ausdrücke dürften sinngemäß am besten mit „nahe dem Lippefluß" zu übersetzen sein, bedeuten also keine genaue Lokalisierung. Demgegenüber ist „an der Lippequelle" sicher eine eindeutige Angabe, und es ist festzuhalten, daß die Lage der Karlsburg, Karlsstadt nirgendwo so bezeichnet wird.

Die großen Annalen benennen 776 zwei Handlungsorte in unserem Gebiet, den einen als Treffpunkt Karls mit den Sachsen exakt, nämlich die Lippequelle, den anderen, den Standort der von Karl errichteten Burg, mit ähnlich vagen Ausdrücken, mit denen ihn die kleinen Annalen kennzeichnen. Konnte man den kleinen Annalen jedoch zugute halten, daß die vagen Angaben für den beabsichtigten Zweck völlig ausreichten (s. o.), kann man den sonst recht ausführlichen, offiziösen Reichsannalen hier bereits unterstellen, daß ihnen die vage Bezeichnung dazu dient, das weitere Schicksal der Burg/Stadt nicht nachvollziehbar zu machen. Schließlich will der Verfasser ja deren Zerstörung im Jahre 778 nicht melden. Die Bedeutung der Burggründung wird auch sonst eher heruntergespielt, indem die Bezeichnungen Karlsburg oder Karlsstadt vermieden werden, die ja durch die Verbindung mit dem Namen des Königs einen großen Anspruch ausgedrückt hätten. Die sogenannten Einhardsannalen sprechen sogar nur von einem kleinen Kastell (castellum im Unterschied zu castrum), obgleich sie dann im nächsten Satz von starken Scharen berichten, die auch auf diese Burg gelegt wurden. Auch aus diesem Widerspruch kann man auf eine bestimmte Absicht des Verfassers schließen.

Wie ein seltsames Einschiebsel mutet 777 im Zusammenhang mit dem Reichstag der Name Paderborn an. Sollte es mit Paderborn einen dritten Handlungsort in diesem Gebiet der oberen Lippe geben? Wohl kaum. Die Ausgrabungen der 60er Jahre in Paderborn belegen, daß hier bereits zum Reichstag 777 größere Gebäude und Befestigungen errichtet wurden, die nach den Annales Petaviani auch eine Kirche einschlossen. Auch die Zerstörung der Anlagen durch Feuer ist archäologisch nachzuweisen und zudem, daß die Gebäude auf Resten vorher zerstörter sächsischer Siedlungen standen. Diese umfangreiche Anlage der Franken kann nicht erst 777 kurz vor dem Reichstag errichtet worden sein. Der Baubeginn muß vielmehr bereits für 776 angesetzt werden. Es liegt deshalb nahe, diese Reste als Teile der Karlsburg, Karlsstadt zu deuten, deren Bau ja für 776 überliefert ist. Denn ansonsten müßte man davon ausgehen, daß diese außergewöhnlichen Bauarbeiten an der Paderquelle in den Annalen gänzlich verschwiegen werden. Zudem hätte es dann mit der Karlsburg an einem anderen Ort eine zweite, sogar noch größere Baustelle geben müssen, denn mit dem Namen des Herrschers wurde sicher das größte, ehrgeizigste Bauprojekt belegt. So bleibt denn schon hier nur der Schuß, daß die Karlsburg, Karlsstadt mit Paderborn identisch ist. Und wahrscheinlich hatte die „ansehnliche Besatzung", die Karl hier 776 zurückließ, auch die Aufgabe, die wohl nur in einem ersten Bauabschnitt fertige Anlage weiterzubauen.

Daß man den Namen Karlsburg, Karlsstadt für den Reichstag 777 nicht mehr benutzte, kann verschiedene Gründe haben, die in dem Vorartikel in der Nummer 4 dieser Zeitschrift angeführt wurden. Die Existenz eines anderen Namens für Paderborn belegen die Annales Petaviani, die Paderborn 777 nur als Beinamen gelten lassen. Als richtiger, ursprünglicher Name kann hier eigentlich nur der angenommen werden, den sie unmittelbar vorher für 776 anführen, nämlich Karlsstadt (H. Kindl setzt hier Lippspringe). Noch einen

weiteren, wenn auch nur indirekten Hinweis geben die zuverlässigen Annales Petaviani für die Identität von Paderborn und Karlsburg, Karlsstadt. Sie berichten nämlich als einzige zu 776, daß die Sachsen nach dem schnellen Vorstoß Karls „Vornehme" als Unterhändler zu Karl schickten. Das ist in solchen Situationen ein selbstverständlicher Vorgang und damit durchaus glaubhaft. Bei dieser Zusammenkunft muß die Versammlung und Unterwerfung der Sachsen an der Lippequelle festgelegt worden sein, denn diese kam sicher nicht spontan zustande. Karl dürfte sein Lager aber an einem anderen Ort gehabt haben, denn schon Sicherheitsgründe verboten es, die Sachsen in großer Zahl unmittelbar an das eigene Lager zu holen. Der Versammlungsplatz der Sachsen durfte allerdings auch nicht allzuweit von Karls Lager entfernt sein, weil die allmähliche Versammlung der Sachsen an der Lippequelle ja unter der Kontrolle der fränkischen Truppen bleiben mußte.



Wenn man ihn fragen könnte...! Der Schrein Karls des Großen im Aachener Dom

Paderborn wäre da der ideale Abstand zu dem sächsischen Versammlungsplatz an der Lippequelle. Da Karl sein Lager zudem an einem strategisch günstigen Patz errichtet haben dürfte, liegt es nahe, daß er anschließend an diesem Ort auch eine Befestigung anlegte, eben die Karlsburg.

Daß Paderborn nicht unmittelbar an der Lippe liegt, ist bei der in den großen Annalen gewollten vagen Lokalisierung nicht weiter störend. Für die kleinen Annalen war die Lagebezeichnung „an der Lippe" aus den oben dargelegten

Gründen völlig hinreichend, zumal die kurze Pader im Frankenreich vor 777 wohl auch kaum namentlich bekannt war. Man muß also keinswegs davon ausgehen, daß die Pader früher Lippe hieß und daß entsprechend alle Handlungen, die nach den Annalen und Urkunden an der Lippequelle stattfanden, auf Paderborn zu beziehen sind, wie es H. Kindl als Exponent einer bestimmten Historikergruppe vertritt. Denn es wäre sogar in sich widersinnig, wollte der Verfasser der Reichsannalen zunächst den Ort des Reichstages und damit nach Kindl auch den Standort der Karlsburg exakt benennen, nämlich „an der Lippequelle", und ihn dann im nächsten Satz mit „über der Lippe" wieder verschleiern (s. den Text zu 776).

Die Lippequelle als Ort verschiedener Zusammenkünfte Karls mit den Sachsen und der Standort der Karlsburg sind demnach als zwei verschiedene Orte anzusehen. Diese hier begründete Position bedeutet aus Lippspringer Sicht zwar die Aufgabe des lokalgeschichtlichen Anspruchs auf den Standort der Karlsburg, weist aber gleichzeitig weitergehende Negierungen der karolingischen Bedeutung Lippspringes mit haltbaren Argumenten zurück. Damit ist also auch gerade im Lippspringer Interesse eine strikte Trennungslinie dort zu ziehen, wo Kindls Interpretationen über unbedingt zwingende Schlüsse hinausgehen.

Wer dennoch in der hier dargelegten und begründeten Position eine unnötige Aufgabe Lippspringer Interessen sieht, möge eine Lösung vortragen, bei der ebenfalls alle genannten Angaben der Annalen und Urkunden in einen widerspruchsfreien Zusammenhang gebracht werden.

Literatur (Auswahl):

Monumenta Germaniae Historica, hrsg. von H. Pertz, Hannover 1826, unveränderter Nachdruck 1963, SS I und XVI.

Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte, erster Teil, neubearbeitet von R. Rau, Darmstadt 1962

Wattenbach-Levison: Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, Bd. II Vorzeit und Karolinger, Weimar 1953

Kurze, F.: Über die fränkischen Reichsannalen und ihre Überarbeitung, in: Neues Archiv der Gesellsch. für ältere deutsche Geschichtskunde 20 (1885), S. 1 – 49

Balzer, M.: Paderborn als karolingischer Pfalzort, aus: Deutsche Königspfalzen, Bd. 3, Frankfurt 1979

Hengst, K.: Die Urbs Karoli und das Blutbad zu Verden in den Quellen zur Sachsenmission (775 – 785), in: Theologie und Glaube 70 (1980), S. 283 – 299

Honselmann, K.: Paderborn 777. „Urbs Karoli": Karlsburg, in: Westfälische Zeitschrift 130 (1980), S. 398 – 402

Kindl. H.: Padaribrunno, ein Versuch der Deutung des Ortsnamens Paderborn, in: Westfälische Zeitschrift 115 (1965), S. 283 – 494

Ders.: 1200 Jahre Bad Lippspringe?, in: Westf. Zeitschrift 30 (1980), S. 217 – 242

Führungswechsel im Arbeitskreis Burgruine und Stadtmauer:

Kontinuität und Selbstbewußtsein

Von Bernhard Krewet

Es ist 5 Minuten nach 12 in Bad Lippspringe, was die charakterprägende Bausubstanz angeht. Zuviel abgerissen: Unersetzliches wie das Alte Kurhaus (Asthma-Klinik), das Kaiser-Karls-Bad, die Bauernhäuser an Stein- und Burgstraße, die Bürgerhäuser und Pensionen der Gründerzeit.

Wenn mit Recht diejenigen, denen manchmal in letzter Minute die Erhaltung von Prinzen-Palais, Kaiser-Karls-Trinkhalle, Liborius-Trinkhalle und Haus Schlepper zu verdanken ist, öffentlich geehrt werden, so werden die nicht getadelt, die die an Zahl weit gewichtigeren Abrisse und Wegmodernisierungen zu verantworten haben. Immer noch sind also Anstrengungen nötig, das historisch Gewachsene zu achten und für heutige Nutzung zu erneuern.

Auch dank der mühevollen Aufbereitung des reichen fotografischen Materials durch das Arbeitskreismitglied Fritz Gottesbüren kann die vergangene mit der neueren Baukultur anschaulich verglichen werden – das läßt leichtfertigen Umgang mit dem von den Vorfahren Geschaffenen häufig als Selbstüberschätzung erscheinen.

Ein anderes Problem ist die Sicherung von Bodenfunden bei Neubauten. Dabei ist, bei rechtzeitiger Abklärung vor Baubeginn, die früher allgemeine Befürchtung der Verzögerung von Baumaßnahmen weitgehend unbegründet.

Denkmalschutz und regionales Bauen haben zunehmend wirtschaftliche Bedeutung: Sie führen nicht nur dazu, daß der Bürger sich in seiner Stadt wohlfühlt, sie geben auch die individuelle und charaktervolle Note, die den Freizeit- und Erholungswert einer Stadt erhöhen.

Schwerpunkte für den Arbeitskreis sind weiter Burgruine und Stadtmauer, bei deren Nutzung und Sichtbarmachung er konzeptionell mitwirken möchte. Dabei sind Überlegungen für eine behutsame kulturelle Nutzung der Burgruine ja erst möglich geworden durch die vom Arbeitskreis initiierte Befreiung des Burgkellers von den im 2. Weltkrieg vorgenommenen Einbauten. Wichtige Erkenntnisse erwartet der Arbeitskreis von einer Situierung der Stadtmauer in ihrer Nordecke im Bereich der Schlepperschen Häuser, wobei er auf die Mitwirkung des Eigentümers Kurverwaltung hoffen darf.

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für ein Stadtmuseum will der Arbeitskreis an den Bemühungen für Gebäude und Konzeption mitwirken. Er hat begonnen, benachbarte Heimathäuser und Stadtmuseen zu besichtigen; als nächstes ist der Besuch des Stadt- und Bädermuseums Salzuflen geplant.

Der Arbeitskreis will Kenntnis und Verständnis der Stadtgeschichte erweitern, unter Einschluß des Schatzes an Sagen, Anekdoten und Bräuchen. Für das in der Bevölkerung vorhandene Wissen kann der Arbeitskreis ein Ort der Sammlung und des Zugangs zu Informationen sein, auch für Verwaltung und Rat.

Wird er genutzt, so können z. B. in Stein oder Metall geformte, im nachhinein nicht leicht korrigierbare Irrtümer wie die der Lebensdaten von Mechanikus und Dr. Pieper vermieden werden.

Prof. Dr. Hagemann hat die Leitung des Arbeitskreises an den Verfasser zurückgegeben. Dabei verdient die überreiche Bilanz der über 4-jährigen Amtszeit besondere Beachtung.

Es gilt nun, mit Beharrlichkeit die Arbeit weiterzuführen. Dabei sind alle willkommen, die an der vielseitigen Verbreitung des Wissens, des Selbstverständnisses und der Selbstachtung der Stadtbewohner Freude haben.

Dütt un Datt

Bauen in früherer Zeit

Ich habe aus Not gebauet, nicht aus Lust,
drum hat mich auch nicht gerauet mein Unkust.

Dieser vielsagende Spruch findet sich über dem Portal des 1609 erbauten Wasserschlosses Thienhausen bei Steinheim. Bauherr war Anton Wolf von Haxthausen, also ein Mitglied jener Familie, die zu der Zeit auch in Lippspringe ansässig war.

Solche schönen Verse sucht man leider vergebens in den Berichten über Bauarbeiten an der Burg Lippspringe. Dennoch enthalten die seit 1661 sehr detailliert vorliegenden Baurechnungen manche berichtenswerte Informationen, die einen interessanten Einblick in handwerkliche Arbeitsbedingungen und soziale Verhältnisse der damaligen Zeit gestatten.

Fehlplanungen und Bauverzögerungen sind beispielsweise kein alleiniges Kennzeichen heutigen Bauens. So berichtet der Lippspringer Amtmann im Jahre 1663: „Den 17. Juli hierauf auf genadigen befelich (Befehl) gefolget 5 Zimmerknecht uhme das alt gewesene Backhaus mit ernst anzufangen (abzureißen). Wie es aber wegen des Holzes einige retardation (Verzögerung) geben, haben unterdessen die Zimmerleute die Rige (Reihe?) auf dem neuen gebeu gebroggen und ein Stücke Holz im Lippspringischen Walt zu Unterstriggen (Balken für den oberen Dachboden) behauet. Jeder den Dag 8 Groschen, 2 Kanne Bier. Haben 2 Dage gearbeitet". Die dafür ausgegebene Summe belief sich auf 2 Taler, 22 Groschen und 2 Pfennige.

Aufgrund dieser Angaben lassen sich einige interessante Rechnungen anstellen: Da 5 Leute je 2 Tage arbeiteten, waren für zusammen 10 Tagewerke 80 Groschen Lohn zu zahlen. Man rechnete damals aber noch nicht im Zehnersystem, sondern im Zwölfersystem. Ein Taler waren 36 Groschen (3 x 12), ein Groschen zählte 12 Pfennige. Die 80 Groschen waren also 2 Taler und 8 Groschen. Der Rest von 14 Groschen 2 Pfennigen waren also für 20 Kannen Bier zu zahlen. Damit ergibt sich ein Bierpreis pro Kanne von 8,5 Pfennigen. Der Preis pro Kanne schwankt allerdings bei den verschiedenen Angaben zwischen 8 und 11,5 Pfennigen. Das zeigt wahrscheinlich, daß die Preise jeweils unterschiedlich festgesetzt wurden. Vielleicht wurde bei den komplizierten Rechnungen auch gelegentlich etwas über den Daumen kalkuliert.

Eine Kanne hatte im Paderborner Land nach heutigem Maß 1,3 Liter. Daraus errechnet sich ein Literpreis des Bieres von etwa 7 Pfennigen. Für einen Tagesverdienst von 8 Groschen, also 96 Pfennigen, konnte man demnach rund 14 Liter Bier kaufen. Legt man den heutigen Bierpreis in Gastwirtschaften zugrunde, so kostet ein Liter Bier etwa 8 DM. Um heute ebenfalls 14 Liter Bier kaufen zu können, müßte ein Bauhandwerker also 112 DM pro Tag verdienen, also rund 560 DM netto pro Woche. Das dürfte durchaus dem gegenwärtigen Lohnniveau entsprechen. Der Bierpreis ist somit gemessen am Handwerkerlohn dem vor gut 300 Jahren durchaus vergleichbar. Deutlich vorteilhafter für die heutige Zeit wird allerdings die Rechnung bei Zugrundelegung des Preises von Flaschenbier.

Bauleuten sagt man einen besonderen Durst nach. Daß dieser Ruf auf einer langen Tradition beruht, zeigt ebenfalls der obige Eintrag in das Abrechnungsbuch. Jeder der Zimmerleute trank danach während der Arbeit täglich rund 2,6 Liter Bier. Dagegen würde heute sicherlich die Bauberufsgenossenschaft einschreiten, auch wenn man wahrscheinlich davon ausgehen muß, daß das damalige Bier wesentlich weniger Alkohol enthielt als unser heutiges.

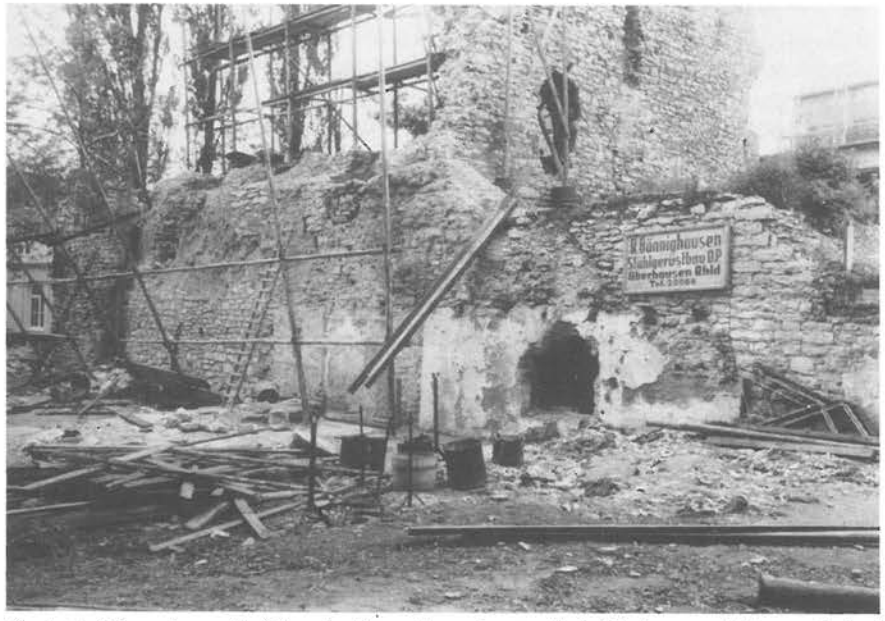
Eine weitere Maßeinheit neben der Kanne war das Maß. Es entsprach zwar meist der Kanne, konnte aber gelegentlich wohl auch nur eine halbe Kanne sein. Der übliche Preis für ein solches kleines Maß war in Lippspringe 5 Pfennige. Ob Altenbeken zu jener Zeit generell höhere Bierpreise hatte oder ob die Altenbekener geschäftstüchtig eine gute Gelegenheit ausnutzten, wird bei einem Bericht zum 4. November 1662 nicht ganz klar. Jedenfalls waren 5 Personen mit Bier zu versorgen, die im Altenbekener Wald Bauholz schlugen, und der Amtmann vermerkt nicht ohne spürbare Verärgerung: „Das Bier habe in alten Beken bezalen müssen fohr 2 Maße 11 Pfennig". Gemessen an Lippspringer Preisen war das immerhin 1 Pfennig zu viel!

Häufig wurde auch sprichwörtlich mit zweierlei Maß gemessen. So scheinen die Zimmerleute und die Dachdecker mit 2 Kannen pro Person und Tag am meisten bekommen zu haben. Für den Maurermeister Johan Ruen und seinen Knecht wurden hingegen zusammen nur 3 Kannen Bier pro Tag angesetzt. Noch weniger bekamen die Bürger, die zu „Borgfest" auf der Burg arbeiteten. Das war der Dienst, den sie nach der Stadtrechtsurkunde für die Instandhaltung der Burg und auf den zur Burg gehörenden Ländereien schuldig waren. Sie erhielten dafür keinen Lohn, wohl aber eine Mittagsmahlzeit, die aus „Kost unt Bier" bestand. Während des übrigen Tages bekamen sie aber keine freien Getränke, so daß der folgende Eintrag zum 22 November 1663 durchaus mögliche Ursachen von Spannungen erkennen läßt: „Hermann Flegen die Unterstrig dahrunter gemaht. Dahranne gearbeitet 4 Dage, jeden Dag 8 Groschen, 2 Kanne Bier. Dehmselben geschaffet 9 Borgfest die Unterstrigge aufzuheben". Die Borgfest ableistenden Bürger mußten also durstig zusehen, wenn der Zimmermann seine 2 Kannen Freibier genoß, während sie ihm die benötigten Balken herbeischafften.

Für die Kosten der Mahlzeiten war ein fester Betrag angesetzt, wie aus dem folgenden Bericht hervorgeht: „Anno 1662 den 9ten Augusti vom lippischen

Walde gekaufet 2 Fuder Kalk das Fuder zu 2 Thalern. Bei (mit) 2 Wagen so gedachten (den erwähnten) Kalk abgeholet gespeiset 4 Person jede nach alten Gebrauch ad (zu) 4 Groschen".

Daß man die zustehenden Getränke auch als Barauszahlung bekommen konnte, zeigt das Beispiel des Meisters Johan Dollen. Er hatte „35 Wende mit alten Stucken Bakkenstein (alten Ziegelsteinen) gemauret" und dabei „jede Want ferdunge zu 3 Groschen". Die Arbeit war also im Stücklohn und nicht auf Zeitbasis vergeben worden, wobei es sich wohl um das Ausmauern von Fachwerk handelte. Wegen des Akkords konnten aber die zustehenden Getränke nicht auf den Tag bemessen werden, denn dann hätte sich der Meister durch schnelle Arbeit nur selbst geschadet. Es wurden daher pauschal 9 Groschen für „Weinkauf" ausgehandelt, im wörtlichen Sinne also ein „Trinkgeld". Daß sogar dieser Begriff schon üblich war, zeigt die Eintragung zum 3. Dezember 1662: „Von Osterholts 5 Fuder platte Steine holen lasen das 100 fohr 32 Groschen, seint gewesen 1600. Zu jederen 100 den Knechten Drankgalt (Trinkgeld) 1 Groschen".



Der letzte folgenschwere Unfall an der Burgruine ereignete sich bei Sanierungsarbeiten am 1. Juni 1956. Ein Arbeiter wurde tödlich, drei weitere leicht verletzt. (Foto: Archiv Gottesbüren)

Das Richtfest war damals wie heute mit besonderen Kosten verbunden. Zu 1663 schreibt der Amtmann in seiner Rechnungsführung: „Den 9. Septembris das Fohrwerk (Vorwerk, Vorburg) geboret (gerichtet). Seint gespeiset mit den Zimmerleuten 88 Pers." Als am nächsten Tag das Richten fortgesetzt wurde, waren immer noch 64 Personen anwesend und zu speisen. Zusätzlich zu dem allgemeinen Essen und Trinken erhielten die Zimmerleute noch Bier

zum Preis von 1 Thaler, 15 Groschen und 9 Pfennigen. Dafür gab es fast 90 Liter. Die hohe Personenzahl beim Richten erklärt sich daraus, daß damals ja bei Fachwerkbauten das gesamte Holzskelett eines Hauses aufgestellt wurde, bevor dann die einzelnen Fächer mit Steinen oder Lehmflechtwerk ausgefüllt werden konnten.

Lehm war überhaupt ein äußerst wichtiger Baustoff, der in entsprechend großen Mengen aus der „Leimenkuhle" herangeschafft werden mußte. Das geschah meist im Rahmen der Borgfesten. Daneben brauchte man vor allem Holz, Steine, Kalk und Stroh. Letzteres wurde in langer Form benötigt, um es durch die „Wellern" (dünnere Hölzer zwischen den Deckenbalken) zu flechten. Es wurde dann anschließend mit Lehm bestrichen. Auch die Wände wurden innen zunächst flach mit langem Stroh bedeckt, das durch dünne, auf die Balken genagelte Haselnußzweige gehalten wurde, bevor dann der glättende Lehmaufzug erfolgte. Stroh benötigte man ferner zur Anfertigung von „Docken" (dünne Strohbündel), die zwischen die Dachpfannen gesteckt wurden, um sie gegen Schlagregen und Flugschnee abzudichten.

Im Vergleich zu heute war das Baumaterial teurer als der Arbeitslohn. Deshalb wird die folgende Notiz aus dem Jahre 1663 verständlich: „Den Maureren die Dage über geholfet 26 Hantlanger so die alten Bakkensteine zuesamengesuget (zusammengesucht) und losgebroggen von den alten zerfallenen Schornsteinen". Auch andere Materialien wurden immer wieder verwendet, zum Beispiel auch Bauholz. So wurde der Maurermeister Johann Knivell aus Husen, der 1730 den Auftrag zum Abriß des Turmes am Amtshaus erhielt, verpflichtet, „wegen Abnahme des Dachs und sonst darin befindlichen Beschusses (Holzwerk), daß er dieses sämblich nach abgenommenen Schiefersteinen so behände und ohnschädlich herunterbrechen solle, damit das Holz dabei und sonst nicht ruiniert sondern ernach anderweitig so gut er kann gebraucht werden könne ...". Eine ähnliche Verpflichtung mußte auch der Maurermeister eingehen. Er sollte vor allem die kostbaren Sandsteine erhalten. Beide Handwerker unterschrieben übrigens mit einem Kreuz. Sie konnten also nicht schreiben. Den Anforderungen einer heutigen Meisterprüfung wären sie wohl kaum gewachsen.

Auch über Probleme wird gelegentlich berichtet. So heißt es zum 28. November 1662: „3 Bauholtser fon Altenbeken lasen holen. Dahrbei gespeiset 13 Personen weilen es schlim gewesen zue füren und die Wagens zusammengespannen." Wahrscheinlich wird hier auf die Wegschwierigkeiten hingewiesen. Ein anderer Eintrag zum Datum vom 16. Dezember 1665 spricht Probleme mit Materialverschleiß an: „Bei den filen (wohl Hölzer) abnehmen unt boren (aufrichten, heben) ist auch ein ganses neues Balkenseil for 1 Thaler 4 Groschen zue Schanden gangen."

Auch über weitaus tragischere Ereignisse wird berichtet. So mahnte der Präfekt Jansinck im Jahre 1752 beim Domkapitel die notwendige Reparatur des Daches auf dem Lippspringer Amtshaus an. Zur Schilderung der Dringlichkeit einer durchgreifenden Reparatur schrieb er, daß das Dach nicht „ohn größte Lebensgefahr können bestiegen werden, wie das auch schon vor einigen Jahren ein Leyendecker (Schieferdecker) von dem Haus totgefallen, daß also sich hinkünftig solche Türne undt Haus zu besteigen kein mensch mehr getrauen dörfte".

Auch Spesen wurden schon gemacht. So schickte der Amtmann im Oktober 1664 einen Boten zu „ihr hochfürstliche Genaden", dem Bischof von Paderborn mit der Bitte, er möge „diesen ort durch dero Mahleren abreissen (zeichnen) lassen". Man kann annehmen, daß der bischöfliche Maler Fabritius den Ort Lippspringe skizzieren sollte, und zwar als Vorstufe für das dann im folgenden Jahre fertiggestellte Gemälde von Burg und Stadt Lippspringe (Original in der theologischen Fakultät in Paderborn, Kopie im kleinen Sitzungssaal des Rathauses). Der Herbst eignete sich besonders gut zum Vorskizzieren, weil dann der Blick nicht durch grüne Baumkronen verstellt war. Die farbige Gestaltung konnte dann im Atelier erfolgen. Der Amtmann verbuchte die Spesen unter den Bauabrechnungen: „Denselben zue ferplegen in Herman Ausel behausung fermöge (aufgrund) Genadigen befehlich mit Dieneren unt pferden 21 g (Groschen)".

Hat sich eigentlich so viel verändert beim Bauen in gut 300 Jahren?

Quelle: Staatsarchiv Münster, Domkapitel Paderborn, Akten 1611, Nr. 2, 4, 12, 13.

Rückmeldung

Die aktuelle Meldung zum 100sten Jahrestag der Selbständigkeit Luxemburgs unter dem Titel „Luxemburg und Lippspringe" mußte im letzten Augenblick so schnell eingerückt werden, daß nicht einmal mehr Zeit blieb, die Rückkehr der gerade abwesenden Spezialistin zu den Parforce-Jagden in der Senne, die ehemalige stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins, Frau Willibirg von Schilling, abzuwarten. Sie gab uns freundlicherweise nachträglich einige ergänzende und korrigierende Hinweise:

„Zu dem kurzen Bericht über den Herzog Adolf von Nassau im letzten Heft des Heimatvereins „Wo die Lippe springt" anläßlich des 100. Geburtstages der Thronbesteigung in Luxemburg ist zu sagen, daß es sich nicht um die Senne-Parforce-Jagd-Gesellschaft gehandelt hat, sondern um die Westfälische Parforce-Jagd-Gesellschaft. Sie wurde bereits laut Statuten 1852 gegründet. Deren Protektor (nicht Kurator) war der Herzog. Die Jagden dieser Gesellschaft wurden bis etwa 1880 veranstaltet und wurden dann nicht mehr erwähnt. Erst 1888 wurde der Senne-Parforce-Jagdverein von Offizieren der 8. Husaren gegründet.

Bodendenkmalpflege tut not!

Appell an Rat und Verwaltung

In einem Schreiben an Bürgermeisterin Elisabeth Winkler hat der Heimatverein einen „Antrag auf Beratung und Verabschiedung einer Satzung zum Schutz von Bodendenkmälern bei Bauarbeiten" gestellt.

Der Brief im Wortlaut:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,

bis heute fehlt in Bad Lippspringe jede systematische, fachmännische Kontrolle bei der Ausführung von Erdarbeiten im Hinblick auf etwaige Bodendenkmäler. Diese gegenüber anderen vergleichbaren Städten recht unbefriedigende Situation gibt uns Anlaß zu dem im folgenden begründeten und konkretisierten Antrag:

1. Ausgangslage

Obgleich in Lippspringe zu keiner Zeit vorher so viel gebaut und damit Boden ausgehoben wurde wie in den letzten drei Jahrzehnten, gibt es aus dieser Zeit im Gegensatz zu den Jahrzehnten vorher nahezu keine Meldungen über Bodenfunde (Die wenigen privaten Beobachtungen und spärlichen Fotodokumentationen wurden vom Heimatverein zusammengetragen). Die Ursache muß ohne Zweifel in dem heutigen maschinellen Bodenaushub gesehen werden, der im Gegensatz zum früheren Aushub per Hand kaum noch die Chance bietet, Spuren und Hinterlassenschaften früherer Bewohner zu sehen. Zwar sind Erdarbeiten beim Kreisbauamt anzukündigen, und es besteht die Verpflichtung, dabei entdeckte Bodendenkmäler zu schonen und zu melden, jedoch ist diese Regelung insofern unrealistisch, als sie die fachliche Kompetenz zum Erkennen z. B. von nicht-natürlichen Bodenverfärbungen und die Verantwortung für ihre Schonung und Untersuchung letztlich dem Baggerführer zumutet, der sich damit in aller Regel auch noch den Unmut des Bauunternehmens wie des Bauherren zuziehen würde. Es muß deshalb davon ausgegangen werden – und die wenigen Informationen weisen mit aller Deutlichkeit darauf hin –, daß auf dem überaus geschichtsträchtigen Boden der Stadt Bad Lippspringe viele wertvolle Kulturgüter ohne Registrierung und Untersuchung zerstört wurden.

2. Zielperspektive

Zur raschen Beseitigung des unbefriedigenden gegenwärtigen Zustandes ist eine Regelung zu finden, die das lokalgeschichtliche Erkenntnisinteresse und die kulturelle Verpflichtung zur Registrierung und Untersuchung von Bodendenkmälern berücksichtigt, ohne daß dem Bauherrn wie dem Bauunternehmen unzumutbare Nachteile entstehen. Deshalb muß eine entsprechende Satzung erlassen werden, wie sie auch in anderen vergleichbaren Städten besteht.

3. Detailvorschläge

3.1 Einrichtung des Amtes eines Bodendenkmalbeauftragten
Die notwendige Verfügbarkeit einer sachkompetenten und zuständigen Person zur archäologischen Kontrolle von Erdarbeiten wird bei einer ehrenamtlichen Tätigkeit kaum zu gewährleisten sein. Deshalb wird vorgeschlagen, diese Aufgabe dem Zuständigkeitsbereich des (der) Umweltbeauftragten der Stadt Bad Lippspringe mit zu übertragen. Eine archäologische Facheinweisung sollte erfolgen.

3.2 Ankündigungspflicht für Erdarbeiten
Alle Erdarbeiten, die ein noch zu definierendes Maß überschreiten, zumindest alle Erdaushübe für Haus- und Straßenbauten, Kabelgräben u. ä. sind dem Bodendenkmalbeauftragten der Stadt Bad Lippspringe mit dem genauen Beginn der Arbeiten mindestens drei Tage vorher bekanntzugeben.

3.3 Aufgaben und Kompetenz des Bodendenkmalbeauftragten
Der Bodendenkmalbeauftragte überwacht die archäologisch interessanten Phasen der Erdarbeiten. Dazu ist ihm Zutritt zu allen Teilen der Baustelle zu gewähren. Der Bodendenkmalbeauftragte kann eine vorläufige Schonung etwaiger Bodendenkmäler anordnen und gegebenenfalls für maximal drei Tage eine Stillegung der Baumaßnahme zwecks Untersuchung des Bodendenkmals verfügen.

3.4 Kostenhaftung
Die Stadt Bad Lippspringe übernimmt gegenüber dem Bauherrn wie gegenüber dem Bauunternehmen eine Kostenhaftung für die Zeit der verordneten Stillegung oder Schonung.

4. Kostenabschätzung

Archäologisch besonders interessant ist in der Regel die obere Erdschicht (Kulturschicht), insbesondere der Übergang von der hier in der Regel relativ dünnen Kulturschicht in den gewachsenen Boden, weil Gräber, Hausgruben u. ä. in diesen eingetieft wurden. Deshalb hätte die Überwachung jeweils nur einen Teil des Erdaushubs zu erfassen. Die zeitliche Inanspruchnahme und damit der entsprechende Kostenfaktor ist von daher in der Regel recht begrenzt.

Die Zahl der kurzzeitigen Stillegungen dürfte nicht allzu hoch sein. Im Durchschnitt wäre bei der gegenwärtigen Bautätigkeit mit allenfalls 1 bis 2 Arbeitsunterbrechungen pro Jahr zu rechnen. Die Kosten dürften sich deshalb auf allenfalls 5000 – 10000 DM pro Jahr belaufen.

Der Heimatverein beantragt auf der Basis der vorstehenden Überlegungen die möglichst umgehende Verabschiedung einer entsprechenden Satzung zum Schutz von Bodendenkmälern. Zu einer weiteren Mitarbeit sind wir gern bereit.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. W. Hagemann
Vorsitzender

ES IST SCHÖN, VERANTWORTUNG ZU TRAGEN

Private Vorsorge beginnt bei uns

Sparkassen in Bad Lippspringe

Und hier finden Sie alles

Ein Name, den man sich gerne merkt.

THEO VOSS GmbH & Co KG

MÖBEL · EINRICHTUNGEN · OBJEKTE

Detmolder Str. 49 – 51 · 4790 PADERBORN

Fax (0 52 51) 51 12 · Telefon (0 52 51) 51 11

Alte Krankheitsbezeichnungen

Für den Arbeitskreis Familienforschung taucht immer wieder das Problem auf, daß in alten Kirchenbüchern heute nicht mehr geläufige Krankheitsbezeichnungen eingetragen sind. Ein Blick in das Taschenbuch für Familien-Geschichtsforschung von Ribbe/Henning (Verl. Degener & Co) kann dann sehr hilfreich sein. Daraus im folgenden eine Auswahl alter, häufig auftauchender Krankheitsbezeichnungen und ihre Erklärungen.

Abszeß Eiterbeule
Abweichen Durchfall
Aeres Ausschlag
Agonia Todeskampf
Albschoß Hexenschuß
Alp Angstzustand
(St.-) Andreas-Krankheit Gicht
Angina Halsentzündung
Angst Beengung, Schmerz
Anmal Muttermal, Pestfleck
(St.-) Antoni-Rache Pestbeule, Rotlauf
Antoniusfeuer Gesichtsrose
Antrax Blutgeschwür
Apoplexie Schlagfluß
Apostema Geschwür
Ardura Entzündung
arteticus gichtig, gelenkleidend
Arthritis Gelenkentzündung, Gicht
Aufblähen Kolik
Aurogo Gelbsucht
Auszehrung Lungenschwindsucht

Balbina Kropf
Bangigkeit der Kinder Krämpfe
Barpel (Berpel) Kinderpocken
Begabung Krämpfe
Bereden behexen
Berle Blutgeschwulst
Beuschel Schwindsucht
Beutelmann Fieber, Schüttelfrost
Blärr (Blarre) Geschwulst, Geschwür
Blatter Hautausschl., Pocken, Masern
Blödigkeit Kränklichkeit, Krankheit
Blödigkeit der Augen Kurzsichtigkeit
Blutfluß (Blutlauf) Ruhr
Blutgang Ruhr, Rotlauf
Bradem (Brodem), böser Atemnot
Bräune Diphtherie
Brand Sammelbegriff für versch. Erkrankungen, die „brennend" schmerzen, selten Typhus
Brest Bruch, Krankheit, Epilepsie
bresthaft krank
Brustkiste Engbrüstigkeit
Brustkränke, -krankheit Auszehrung
Bürzel Influenza
Busse Knochenfraß, Krebs

Cachexia Schwindsucht, Kräfteverfall
cachexicus schwindsüchtig
Cancer, Carcinoma Krebs
Cardialgia Magendrücken
Cephalea Kopfschmerz
Certamen Todeskampf
chirager, chiragricus Handgicht
Cholica passio Gallenbrechruhr
clinicus bettlägerig
Contagio Pest

Dampf Engbrüstigkeit
Darre Schwindsucht
Debilitas Schwäche
Debilitatio Lähmung
decrepitus altersschwach, siech
Delocatio, Dislocatio Verrenkung
Dissenteria, Dysenteria Durchf., Ruhr
Dissolutio Auflösung, Schwäche

Elephanten-Krankheit Aussatz
Emanatio Ausfluß
Emissio Pest
empicus lungenkrank
Engerling Hauptkrankheit
Erstörung der Glieder Lähmung
Excrementum Auswurf
Excretio Ausscheidung
Exitus Tod

Fäule Krebs
Falbel (Fallübel, -sucht) Epilepsie
Faulfieber Typhus
Febris Fieber
Feuer Entzündung, Pocken, Scharlach
Fieber, hitziges Typhus
Fieber, zehrendes Schwindsucht
flebotomare zur Ader lassen
Flecken, böse Pestbeulen
Flecken, rote Masern
Fleckfieber Typhus
Fleisch, faules Krebs
Fluß Schlagfluß, Rheumatism., Gicht
Flußfieber Influenza
Franzosen Syphilis
Freischlein Schlagfluß

Galle, schwarze Melancholie
Gallenfieber Typhus
Gallfluß Krebs, Knochenkrebs
Gallsucht Gelbsucht
Gicht Podagra, Rheuma, Zipperlein
Gichter Krämpfe, Pestanfall
Glandines Geschwüre, Geschwülste
Glaucoma grüner Star
Gliederkälte Gelenkrheumatismus
Gliederstopfung Schlagfluß

Gravitas Schwangerschaft, Schwäche
Gravitas mentis Schwermut
grimme Mutter Kolik

Haemorrhoia Blutfluß
Härte Anschwellung, Geschwulst
Halsbräune (Halsgichter, Halskrankh.) Diphterie, Krupp
Hauptfluß Stirnhöhleneiterung
Hauptkrankheit Gehirnentzündung
Hauptnagel Kopfschmerz
Hauptschuß Sonnenstich
Hebetudo Gefühllosigk., Schwachsinn
Heisch Entzündung, Geschwulst
Hemicrania Migräne
Hernia (Leisten-)bruch
Herznot Herzkrampf
Hictericus gelbsüchtig
Hinfallendes Fallsucht
Hirnfluß neuralgischer Kopfschmerz
Hitze, böse Fieber
Husten, blauer Keuchhusten
Hydrops Wassersucht

Icterus Gelbsucht
Imago mortis Scheintod
Infirmitas Schwäche, Krankh., Seuche
Inflammatio Röte
Inflatio Blähung; Ohrensausen
Inokulation (Pocken-)Impfung
insanus wahnsinnig, verrückt
insatanatus vom Teufel besessen

(St.-)Jobst-Krankheit Aussatz
Juck Krätze

Kaat Krebsgeschwür
Kalte (Kaltweh) Schüttelfrost Wechselfieber
Kancer Geschwür, Krebs
Kartanie Wechselfieber
Kehlfluß Influenza
Keist, Kister Engbrüstigkeit
Kelch Kropf
Kinderblattern (-flecken) Masern
Klamm Luftröhrenkrampf, Krupp

Klemme Kinderkrampf
Kneif Kolik, Bauchgrimmen
Knollsucht Aussatz
Knüttel Beulen
Kog(e) Pest
Kohl(e) Karbunkel, Pestbeule
Kontagion Pest, Seuche
Kontraktur Krampf
Koolke Kolik, Leibschmerz
Kotz Eiterbeule
Kränke Epilepsie; Gicht
Krankheit, englische Rachitis
-, fallende Epilepsie
-, flechtende Ruhr
-, hitzige Typhus
-, schlechte Krebs
-, spanische (oder franz.) Syphilis
-, ungarische Ruhr, Wechselfieber
Kriebelkrankheit Krampfsucht
Krips Grippe, Influenza

Landlauf Ruhrepidemie
Leid Krankheit; Epilepsie
Lepra Aussatz
Lethargus Schlafsucht
Letze Krankheit im allgemeinen
Lues Seuche, ansteckende Krankheit

Magen, hitziger, kalter Magenkatarrh
Mager zehrende Flechtenkrankheit
Maledey (Maltzey, Malatzie) Aussatz
malesanus toll, wahnsinnig
mancus gelähmt; (hand)lahm
Mania Wut
Markolf Kropfdrüse
Melancholie Trübsinn, Schwermut
Meuchel Zipperlein
Milz, verstopfte Melancholie
minuare zur Ader lassen
Misere (Kot-)Erbrechen; Krebs
Morbus regius Aussatz, Lepra
Mortalitas sacra Pest
Morve Aussatz
Mückele, Mügele Eiterbeule
grimme Mutter Kolik
Mutterfrais Kindbettfieber

Nachtschaden Alpdruck
Nascendiae Geburtswehen
Nervenfieber Typhus
Nesselwurm Bandwurm
Nösch (Nosch) Gicht, Rheumatismus
Noli me tangere Krebs
Not, kleine Durchfall
Not, schwere Epilepsie

Ölschenkel Beinschwellung
orbus blind
Orexis Erbrechen
Orke Heiserkeit

Palo Pest, Seuche
Papula Blatter, Pestbeule
Paralysis Lähmung der Glieder, Gicht, Krampf, Schlagfluß
paralyticus gelähmt
Paucken Geschwulst
Percussura Mal, Wundmal; Ausschlag
Pestblattern Pestbeulen
Petetchen Flecktyphus
Petrae vesicae Blasensteine
Plage Pest; Syphilis; Wechselfieber
Pleurotides Seitenstechen
podager fußkrank, (fuß)lahm
Podagra Fußgicht, Zipperlein
Porpeln Pocken, Blattern, Masern
presthaft krank
Puerperium Entbindung, Kindbett
Punctio laterum Seitenstechen
Pus Eiter, Fäulnis
Pusseln (Pustella, Pustula) Pocken

Quartanfieber Malaria
(St.-)Quirinus-Marter(-Rache) Pest

Ritt Fieber, Schüttelfrost
Rittung Gliederreißen
Röt Masern, Blutruhr
Rose Rotlauf, Pestbeule
Rotewehe (rote) Ruhr
Rühr mich nicht an Krebs
Rugitus Kollern im Leibe
Ruptura Zerreißung (z. B. Dammriß)

Sanies Eiterung
Saucium Wunde
Scabea (Scabies) Aussatz, Krätze
Scarlatum (Scarletum) Scharlach
Schabe (Schapp) Wurmkrankheit
Schäuerchen Zahnkrämpfe, Epilepsie
Scharbock Mundfäule, Skorbut
Schlafkrankheit Influenza
minderer Schlag Zungenlähmung
Schleimfieber Typhus
Sehr schmerz. Krankheit; Ausschlag
Senium Altersschwäche
sensibus excessus bewußtlos
ziehende Seuche Epilepsie, Krampf
Sirey Krätze, Flechte, Krebs
Soda (Pest-)Geschwür; Kopfweh
Sonnenschuß Sonnenstich
Spasmus Krampf
Speer Hexenschuß
Squinantia Bräune, Halsentzündung
Staupe Krankheit
böse Staupe eitrige Hautkrankheit
Sterbensläufe Pestepidemie
Stickfluß Asthma, Brustwassersucht
Stickfraisen krampfhafter Stickhusten
Stigma Brandmal, Wundmal
Stilopus Geschwulst im Gesicht
Stranguria Harnzwang
Struma Drüsengeschwulst
Sucht Krankheit; Pest; Aussatz; Ruhr
fallende Sucht Epilepsie
Sudor anglicus (engl. Schweiß) Pest
Sudor letalis Todesschweiß
Suffosio grauer Star

Tabes (Tabitudo) Schwindsucht, Auszehrung
Tabes dorsalis Rückenmarkschwinds.
Tabum Eiter; Verwesung; Pest
Terror leti Todesahnung
schwarzer Tod Pest
Torment jede zum Tod führende Kinderkrankheit
Tortio Leibschmerzen
Totenübel Aussatz; Krebs
toxicus vergiftet, giftig
Tribulatio Leiden, Beschwerde, Drangsal
Trumsel Schwindel
Truncatio Verstümmelung
Tumor Geschwulst

Ulceratio (Ulcus) Geschwür
Unflat Pest, Tobsucht
Unglück fallende Sucht, Epilepsie
Urschlächten Blattern, Pocken; Epil.

varicosus mit Krampfadern behaftet
Variola Blattern
Venae sectio Aderlaß
Vergicht Epilepsie
Verzehrung Auszehrung, Schwinds.
Vesania Wahnsinn
Vesicae petrae Blasensteine
Veternus Schlafsucht, Lethargie
Vipex Strieme, Schwiele
Viscera Eingeweide

Wassergalle Ausschlag
Wehtag Epilepsie
böses Wesen Krämpfe
Wolf Krebs; Knochenfraß
Würgengel Pestseuche
Wurm Krebs
Wurmfieber Darmkatarrh, Typhus

Zehrmilbe zehrende Hautkrankheit
Zips Influenza
Zornkrankheit Wutanfall, Tobsucht
Zwang Durchfall

Literatur:
Max Höfler, Das deutsche Krankheitsnamenbuch, München 1899 (Nachdruck) Hildesheim 1970.
Hermann Griesbach, Medizinisches Wörter- und Nachschlagebuch, Gießen 1927.
Hans Joachim Seilkopf, Die Auswertung von Einträgen der Todesfälle und der Todesursachen in den Kirchenbüchern, Marktschellenberg 1939 (= Praktikum f. den Familienforscher, Heft 30).

aus der Ortschronik

Vor 50 Jahren

Januar: Die Sammlung für das Winterhilfswerk (nationalsozialistische Hilfsorganisation, im September 1933 im Rahmen der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt gegründet) ergibt einen Betrag von 759,70 RM. Im gleichen Monat des Vorjahres wurden 260,82 RM gespendet. Das Geld soll an Hilfsbedürftige verteilt werden.

Februar: Im Erholungsheim der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) an der Arminiusstraße werden 44 Jungen aus den Kreisen Lippe, Lübbecke und Steinheim zu einem vierwöchigen Erholungsurlaub aufgenommen.

1941

Jugendliche vor dem NSV-Erholungsheim.
(Foto aus dem Jahre 1936)

Im Jahre 1941 finden nur zwei Gemeinderatssitzungen statt, und zwar am 14. März und am 27. Mai. Den Vorsitz hat beide Male der Beigeordnete Dr. Reusch in Vertretung von Bürgermeister Lange.

14. März: Gemeinderatssitzung:
Nach einer Mitteilung des Beigeordneten Dr. Reusch will die Kurverwaltung ihren Gärtnereibetrieb (Antoniusstr./Burgstr.) verlegen.

Die neue Gärtnerei soll am Sandweg errichtet werden. Ein Pachtvertrag zwischen Stadt und Kurverwaltung wird den Gemeinderäten vorgelegt. Es ergeben sich keine Bedenken.

Nach Beratung mit den Gemeinderäten wird folgende Haushaltssatzung für das Jahr 1941 durch den Beigeordneten Dr. Reusch erlassen:

1. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 wird im ordentlichen Haushaltsplan in der Ausgabe auf 448300 RM festgesetzt.
2. Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern werden wie folgt festgesetzt:

   Grundsteuer:

   a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe:
   Hebesatz 110 v.H. (unverändert)

   b) für die Grundstücke:
   Hebesatz 170 v.H. (unverändert)

   Gewerbesteuer: 250 v.H. (unverändert)

   Bürgersteuer: 600 v.H. (unverändert)

Die Entschließung wird am 15. März ausgefertigt und veröffentlicht.

Zur Erweiterung des Flugplatzes werden fünf städtische Grundstücke benötigt, die an das Krankenhaus „Hl. Geist" anschließen. Es handelt sich um eine Gesamtfläche von 6560 qm. Die Gemeinderäte sind mit dem Verkauf einverstanden.

21. März: Der älteste Einwohner Lippspringes, Johannes Schmidt, Steintor 12, stirbt im Alter von fast 94 Jahren. Er wurde im Volksmund „Bauernvater" genannt.

27. Mai: Gemeinderatssitzung:
Der Beigeordnete Dr. Reusch teilt den Gemeinderäten mit, daß die Kurbadbesitzung im Wege der Zwangsversteigerung in das Eigentum der Stadt übergegangen ist.

17. August: Bärenjagd in Bad Lippspringe:
Die Attraktion des hiesigen Tierparks, ein drei Jahre alter und vier Zentner schwerer Bär, bricht aus seinem Käfig aus und macht Jagd auf das verängstigte Damwild. Versuche, Meister Petz zurückzutreiben, scheitern. Als das Tier Miene macht, die Umzäunung des Geheges zu überklettern, erhält Polizeiwachtmeister Ostmann Schießbefehl. Nach mehreren Schüssen ist das Tier zur Strecke gebracht.

Polizeiwachtmeister Ostmann nach erfolgreicher Jagd.

1. November: Die „Lippspringer Bank" wird laut Beschluß der Generalversammlung in „Volksbank Bad Lippspringe e.G.m.b.H." umbenannt.

Zum Jahresende registriert die Verwaltung für 1941 46 Geburten und 138 Sterbefälle (darunter 76 Tuberkulose-Todesfälle = 74 Kurgäste, 2 Zugezogene).

Das Wetter: Der strenge Winter hielt sich bis in den März hinein, erst Anfang April taute der Schnee. Infolge des stark verspäteten Frühjahrs und des anhaltend kalten Wetters bis in den Mai traten Schwierigkeiten bei der Fütterung der Viehbestände auf. Die Obstblüte erlitt Schäden. Der Sommer war kurz, der Herbst regenreich. Die Ernte wurde durch die widrigen Witterungsbedingungen stark beeinflußt.

Die vorliegenden Daten und Fakten hat Ortschronistin Ursula Wübbe zusammengetragen.

KONGRESSHAUS
BAD LIPPSPRINGE

Wir freuen uns bekanntgeben zu können, daß
ab 1. März 1991
Engelbert Obkircher und Hans Rummeny
die Bewirtschaftung des
Kongreßhauses
übernommen haben.

Wir wünschen unseren neuen Partnern
viel Erfolg.

Kurverwaltung
Bad Lippspringe GmbH

BAD LIPPSPRINGE

Lippspringe von A-Z

Die kursiv gedruckten Wörter erscheinen als eigene Stichwörter.

Jahnstraße

Verbindung zwischen *Detmolder Straße* und *Mühlenflößstraße*. Der Name erinnert an den Gründer der Turnbewegung, den „Turnvater" Jahn (Friedrich Ludwig Jahn, 1778 – 1852). In der Nähe die Jahn-Turnhalle.

Jordan

Im *Jordanpark* entspringender, im Stadtbereich von Lippspringe in die *Lippe* mündender Bach. Der Name geht auf eine Überlieferung zurück, wonach Karl der Große 776 hier viele Sachsen getauft haben soll (Erinnerung an die Taufe Christi im Jordan). Darauf nehmen das Gemälde der Sachsentaufe im *Rathaus*saal (Kopie in der *Kaiser-Karls-Trinkhalle*) sowie die stilisierte Taufszene (senkrecht stehende Steine) im Jordan (am Marktplatz) Bezug. Der Name Jordan ist 1669 in einem Lageregister von Ländereien erstmals nachweisbar. Karten des 18. Jahrhunderts verzeichnen den Bach unter dem Namen *Beispring*, der aber auch im Lageregister von 1669 vorkommt.

Jordanpark

Nord-östlich des *Arminiusparks* gelegener kleiner Park mit der *Jordanquelle*.

Jordanquelle

Im *Jordanpark* gelegene, mit der *Lippequelle* unterirdisch verbundene Karstquelle auf einer Höhe von 139,54 m über dem Meeresspiegel. Schüttung stark niederschlagsabhängig. Der alte Name *Beispring*quelle macht ihre Funktion als Nebenquelle der *Lippe* deutlich.

Jordanstraße

Verbindung zwischen *Detmolder Straße* und Grüne Straße.

Kaiser-Karls-Bad

In den Jahren 1924/25 am Rande des *Kurwaldes* errichtetes und 1955 zugunsten des Neubaus des jetzigen Kurhauses, Kurhotels abgerissenes Bade- und

Inhalationshaus. Mit diesem Bau schaltete sich erstmals die Stadt Bad Lippspringe in den bis dahin rein privaten Kurbetrieb ein.

Kaiser-Karls-Park

In der heutigen Form nach dem zweiten Weltkrieg entstandener, sehr gepflegter Park hinter dem Kurhaus, Kurhotel entlang des *Kurwaldes*.

Kaiser-Karls-Trinkhalle

1926/27 über dem erbohrten Kaiser-Karls-Brunnen errichtetes, stilvolles Gebäude, 1984 renoviert. Es beherbergt derzeit das Heimatmuseum und dient zu Vorträgen, Empfängen und Ausstellungen.

Karlstraße

Von der Josefstraße zur Straße An der *Mersch* führend, nach Karl dem Großen benannt.

Kirschenallee

Bezeichnung für den *Kreuzweg*, die auf die früher hier vorhandenen Kirschbäume hinweist.

Kongreßhaus

Auf dem Gelände der ehemaligen *Burg Lippspringe* stehender Bau, der in der jetzigen Form im wesentlichen durch den 1955/56 erfolgten Umbau des vorhergehenden *Kursaales* entstand. Weitere Umbauten 1966. Im Untergeschoß sind Mauerreste der alten Burg erhalten.

Konrad-Korte-Straße

Verbindung von *Detmolder Straße* und *Hermannstraße*. Der Name erinnert an den Pastor der evangelischen Kirchengemeinde Konrad Korte, der von 1914 bis 1956 in Lippspringe wirkte.

Kurparkstraße

Heute kurzes Straßenstück zwischen *Detmolder Straße* und Straße Am *Jordanpark*. Der Name erinnert daran, daß die Straße früher über die *Schafbrücke* am ersten Kurpark, dem *Arminiuspark* entlang führte.

Kursaal

In den Jahren 1906 – 08 auf dem Gelände des ehemaligen Haupthauses der *Burg Lippspringe* erbauter Festsaal mit Restaurantbetrieb. Der Fachwerkbau wurde 1955/56 weitgehend zugunsten des späteren *Kongreßhauses* abgerissen.

Heimatverein e. V.

an

Burgruine und Lippequelle

Sonntag, 28. April 1991

PROGRAMM:

10.30 Uhr	Eröffnung und Platzkonzert mit dem Spielmannszug und dem Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Bad Lippspringe
11.30 Uhr	Aufstellen des Maibaumes mit Mailiedersingen
12.00 Uhr	Ausgabe der Erbsensuppe
14.00 Uhr	Konzert der Jagdhornbläser des Hegerings Bad Lippspringe
14.30 Uhr	Eröffnung des Kuchenbuffets in der Kaiser-Karls-Trinkhalle
15.00 Uhr	Aufführungen der Volkstanzgruppe »Spinnrad«
15.30 Uhr	Konzert des Kolping-Trompetercorps

Kinderkarussell
»Hausgemachtes« am Stand der Landfrauen
Bratwürstchenstand · Biertheke
Und wiederum: »Schankstube im historischen Burgkeller«

Wir laden herzlich ein!